

Bericht des Superintendenten

für die Synode des Kirchenkreises Rotenburg

am 24. November 2025

Liebe Mitglieder der Kirchenkreissynode,
wie in jedem Jahr möchte ich Ihnen zunächst berichten, was uns in den vergangenen 12 Monaten im Kirchenkreis bewegt hat.

Rückblick auf das Jahr 2025

Der Umbau des Gemeindehauses der Stadtkirche zu einem Haus für Gemeinde und Diakonie

Nach einer Vorlaufzeit von über vier Jahren und einer Bauphase von etwas über einem Jahr konnte die Sanierung und Umgestaltung des Gemeindehauses Am Kirchhof in Rotenburg im Juni weitestgehend abgeschlossen und gefeiert werden. Alle Beratungsstellen unseres Diakonischen Werkes bis auf Wildwasser sowie der offene Mittagstisch und der Frühstückstreff für psychisch Kranke sind nun dort unter einem Dach vereint. Die bisherigen Rückmeldungen sind alle positiv.

Personalveränderungen

Im Personalbereich hat sich in diesem Jahr im Vergleich zu den Jahren davor sehr wenig verändert.

Nach eineinhalb Jahren Vakanz konnte am 1. Januar 2025 Inga Struck als neue Regionaldiakonin in der Stadt Rotenburg begrüßt werden.

Anfang des Jahres haben wir Simon Schumacher als Kreiskantor verabschiedet. Die Stelle ist aktuell ausgeschrieben und wir hoffen, dass wir Anfang des Jahres mehrere Personen zum Bewerbungsverfahren einladen können.

Zum Ende des Jahres geht die Ephoralsekretärin Annette Kröger in den Ruhestand. Mit Frau Nina Heuer aus Sottrum haben wir eine Nachfolgerin gefunden.

Erfreulich ist, dass wir in diesem Jahr Pastorin Anja Bartels und Pastor Christian Wietfeldt nach ihrer Probezeit offiziell in ihre Stellen einführen konnten bzw. können. Schön, dass die beiden sich entschieden haben, in ihren Gemeinden zu bleiben.

In den vergangenen Jahren konnten wir alle freien Pfarrstellen nach einiger Zeit wieder besetzen. Dies scheint nun nicht mehr so ohne weiteres möglich zu sein.

Die Pfarrstelle in Ahausen ist seit Sommer 2023 vakant. Bewerbungen hat es bisher nicht gegeben. Zum Glück konnten wir die Arbeit auf mehrere Kollegen und Kolleginnen gut verteilen. Pastorin Gleede ist mit ihrer Viertelspringerstelle in der Gemeinde tätig, Pastorin Bauermeister hat eine Viertelstelle aufgestockt, Diakon Burfeind hat seine Stunden für die Konfirmandenarbeit erhöht und Pastor Rüter begleitet im Rahmen seiner Springertätigkeit den Kirchenvorstand. Da im

Moment nicht zu erwarten ist, dass sich jemand auf die Stelle bewirbt, überlegen wir mit den Pastorinnen in der Region und den Kirchenvorständen, ob dies nicht eine Dauerlösung sein könnte. Wir reden dann allerdings nicht mehr von einer Vertretungsregelung, sondern von einer verbindlichen Zuordnung von Zuständigkeiten in der Region.

Zum 1. Oktober ist Pastor Walter Merz aus der Stadtkirche in den Ruhestand gegangen. Die Stelle ist seit Sommer – bisher ohne irgendeine Resonanz - ausgeschrieben. Frau Bartels hat eine Viertelstelle aufgestockt. Die drei Kollegen in der Stadt verteilen vor allem die Amtshandlungen aus dem vakanten Pfarrbezirk untereinander.

Wir überlegen nun allerdings auch, was die anstehenden und schon beschlossenen Stellenreduzierungen von einer halben Pfarrstelle pro Region ab dem Jahr 2029 für uns bedeuten. Würden die beiden freien Stellen in Ahausen und in der Stadtkirche im Laufe des nächsten Jahres wiederbesetzt, hätten wir zwei Jahre später die Situation, dass wir in den Regionen überlegen müssten, wie es zu einer Reduzierung um eine halbe Stelle kommen könnte.

Herausforderungen für das nächste Jahr

Leider sind auch in diesem Jahr die Mitgliederverluste wieder sehr hoch. Es ist das vierte Jahr in Folge, in dem wir zwischen 1300 und 1500 Mitglieder weniger werden.

2024 sind 922 Austritte zu verzeichnen gewesen. Dagegen hatten wir 42 Eintritte.

Außerdem sind über 800 Mitglieder verstorben und nur 300 getauft worden.

Wir liegen damit im bundesweiten Trend.

Die Landeskirche hat in diesem Jahr bestätigt, dass wir vom Jahr 2025 ausgehend bis zum Jahr 2035 30% weniger Finanzmittel zur Verfügung haben. Gleichzeitig werden wir in ähnlicher Höhe Gemeindemitglieder verlieren.

In ganz Deutschland müssen die Landeskirchen, Kirchenkreise und Gemeinden mit ähnlich hohen und zum Teil auch noch größeren Kürzungen in ihre Planungen gehen.

Im Vergleich zu den großen finanziellen Defiziten der Kommunen, die diese nur mit Schulden ausgleichen können, ist unsere Lage dagegen zum Glück noch berechenbar.

Die Reduzierung der landeskirchlichen Zuweisungen wird uns für den nächsten Planungszeitraum vor große Herausforderungen stellen. Da ein Großteil unserer Ausgaben Personalausgaben sind, wird es dort zwangsläufig zu Kürzungen kommen. Das bedeutet, dass wir uns jetzt schon mit der Frage auseinandersetzen müssen, wie sich die Arbeit in den Gemeinden verändern muss. In vielen Landeskirchen wird dazu der Begriff Transformation benutzt.

Beschlossen ist, dass wir ab 2029 in jeder Region eine halbe Pfarrstelle kürzen müssen. Darüber hinaus werden wir bis 2034 vermutlich weitere 4 bis 5 Stellen abbauen müssen. Möglich wäre das, in dem wir die Stellen, die durch Ruhestände frei werden, nicht wiederbesetzen.

Aber am Ende wird es so sein, dass nicht mehr in jeder Gemeinde eine Pfarrperson sein wird. Die pfarramtliche Versorgung wird nur noch regional möglich sein. Wie das konkret gehen kann, erproben wir jetzt schon in der Region Ahausen-Horstedt-Sottrum.

Da sich parallel zu dem Rückgang der Pfarrpersonen auch die Mitglieder reduzieren, werden pro Pfarrperson nicht mehr Amtshandlungen durchzuführen sein. Schon jetzt ist ein Rückgang bei Taufen, Trauungen und Konfirmationen zu sehen. Nur die Anzahl der Beerdigungen ist seit vielen Jahren ziemlich konstant. Insgesamt wird es vermutlich dabei bleiben, dass eine Pfarrperson für 2500 bis 2800 Gemeindemitglieder zuständig ist.

Aber es ist klar, dass sich in der Begleitung des sonstigen Gemeindelebens, wie z. B. bei Gottesdiensten, Veranstaltungen und Kreisen, etwas verändern muss. Für die Gottesdienste lassen sich noch Lösungen finden, in dem z. B. eine Pastorin ihre Predigt nicht nur einmal in einer Kirche hält, sondern mindestens in zwei, wenn nicht sogar in drei. Für die anderen Angebote des Gemeindelebens wird es in Zukunft noch mehr darauf ankommen, dass diese durch Ehrenamtliche verantwortet werden.

Hier wird es wichtig sein, dass noch mehr als vorher Prioritäten gesetzt werden. Und vor allem wird auch geschaut werden müssen, welche Formate eine solche Resonanz finden, dass sich ihr Angebot wirklich lohnt.

An dieser Stelle möchte ich an ein Wort von Jesus an seine Jünger erinnern. Er hat sie entsandt, um das Evangelium zu predigen. Aber er hat ihnen auch geboten, dass sie dort, wo man sie nicht aufnimmt, weiterziehen mögen. Dort, wo man sie nicht hören will, sollten sie sich auch nicht weiter aufdrängen. (Matthäus 10,14: *Und wenn euch jemand nicht aufnehmen und eure Rede nicht hören wird, so geht heraus aus diesem Hause oder dieser Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen*)

Ich schließe daraus, dass es legitim ist, dass wir uns auf die Angebote konzentrieren, die erfolgreich laufen, und dass wir nicht versuchen, aus Tradition Veranstaltungen am Leben zu erhalten, die immer weniger Interesse finden.

Und es gibt ja solche Gottesdienste und Veranstaltungen, die Zuspruch finden. Ich weise nur auf die Tauffeste, die Einschulungsgottesdienste, Hubertusmessen und natürlich die Weihnachtsgottesdienste hin. Ich denke aber auch an die vollen Juleica-Kurse, die Sommerfreizeiten für Kinder und Jugendliche, Kinderbibelwochen und die vielen Konzerte. Und nach wie vor haben die christlichen Trauerfeiern einen hohen Stellenwert. Die meisten freuen sich, wenn wir zu Besuch kommen und ein offenes Ohr haben. Und die Beratungsstellen unseres Diakonischen Werkes haben einen großen Zulauf.

Es ist ja nicht so, dass alles nur schlechter wird. Gerade in unserer ländlichen Region haben die Kirchengemeinden einen guten Ruf und eine hohe Anerkennung.

Aber es wird anders und wir brauchen den Mut, uns auch in den Gemeinden darauf einzulassen. Wir brauchen den Mut für eine Transformation.

Was kommt nun konkret auf uns zu?

In einer kleinen Steuerungsgruppe des Kirchenkreisvorstandes werden wir erste Überlegungen anstellen, wie wir in den kommenden zwei Jahren den Prozess für die Planung des Zeitraumes 2029 bis 2034 gestalten wollen.

Wichtig ist uns, dass an diesem Prozess viele beteiligt sind und wir am Ende zu einem möglichst einmütigen Ergebnis kommen, das von der Synode, den Kirchenvorständen und Gemeindemitgliedern mitgetragen wird.

Dabei werden wir vor allem die folgenden Fragen klären müssen: Welche Schwerpunkte wollen wir in den einzelnen Themenfelder setzen? Wie wird die pfarramtliche Arbeit der Zukunft aussehen? Was wird aus unseren Kirchen, Gemeindehäusern und Pfarrhäusern? Wie kommen wir zu einer professionellen Verwaltung, die weder Ehren- noch Hauptamtliche überfordert?

Ich danke Ihnen für Ihre Mitarbeit in unserem Kirchenkreis und in den Gemeinden.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und Gottes Segen für das neue Jahr.

Superintendent Michael Blömer